

# Binnenwirtschaft muß die Lokomotive sein

## Erhebliches Kaufkraft-Potential

Die Zukunft der westdeutschen Wirtschaft liegt weiterhin im dunkeln. Zu diesem Ergebnis gelangten die Mitglieder des Juniorenkreises bei der Industrie- und Handelskammer in einer Aussprache über ein Referat von Diplom-Volkswirt Klaus-Dieter Schmidt vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel zum Thema „Die deutsche Wirtschaft zwischen Rezession und konjunkturellem Aufschwung“. Wie der Referent einleitend zu dem Anfang der Woche veröffentlichten Gutachten der fünf führenden Wirtschaftsinstitute bemerkte, hätten diese zwar einen Aufschwung vorausgesagt, wann es aber in der Wirtschaft wieder bergauf gehen werde, sei mehr oder weniger offengelassen.

Anders als in früheren Konjunkturzyklen werden diesmal nicht der Export die Lokomotive sein, die den Konjunkturzug in

Fahrt bringe; die Belebung müsse vielmehr von den binnenwirtschaftlichen Antriebskräften kommen. Es sei allerdings nicht zu übersehen, daß es sich bei dieser Rezession nicht um eine gewöhnliche Stabilisierungskrise, sondern um eine Strukturkrise handle. Manche Beobachter der Szene neigten sogar dazu, die gegenwärtige schwierige Situation als eine Krise der Marktwirtschaft schlechthin zu betrachten.

Deutliche Impulse seien vom privaten Verbrauch zu erhoffen. Die extrem hohe Sparquote lasse auf ein erhebliches Potential an Kaufkraft schließen. Auch die Entwicklung des Exports sei im Zuge eines zu erwartenden aufwärts-gerichteten Kurses der Weltwirtschaft positiv zu beurteilen. Zwar seien noch dunkle Wolken am Konjunkturhimmel zu sehen, aber auch der berühmte Silberstreif im Horizont.